

208

26. September 1940.

Herrn

Geheimrat Professor Dr. Aloys Schulte

Bonn am Rhein

Buschstr. 81

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Ihr mir gütigst anvertrautes Manuskript habe ich vorgestern erhalten und sobald wie möglich gelesen. Der Inhalt und Ihre im Mittelpunkt stehende bedeutungsvolle These hat mich natürlich auf das stärkste interessiert. Zu meinem großen Leidwesen ist das „Deutsche Archiv“ aber doch nicht in der Lage, die Arbeit in der vorliegenden Form aufzunehmen. Wie schon die Paginierung erkennen läßt, und die vorausgeschickte Einleitung ausdrücklich ausspricht, handelt es sich bei ihr um ein Stück bzw. einen Ausschnitt aus einem Lebenserinnerungswerke. Dementsprechend sind Ihre Darlegungen im Aufbau locker gehalten. Es ist natürlich immer mißlich, so etwas nachträglich herauszulösen, und, mit eigener Überschrift, zu verselbständigen. Auch fehlt ja formal die Ausstattung mit dem Anmerkungsapparat, auf den in unserer Zeitschrift nicht verzichtet werden kann. Ich bitte, es mir darum nicht zu verübeln, wenn ich Ihnen das Manuskript hierbei wieder zurückgeben muß; ich möchte glauben, daß es in seinem ursprünglichen Rahmen und Zusammenhang wohl am besten zur Geltung kommt. Daß ich mich dadurch der Freude beraube, wieder einmal eine Arbeit von Ihnen in der Zeitschrift der Monumenta zu bringen, macht mir diese meine Mitteilung doppelt leid.

Mit den herzlichsten Wünschen für Ihr Befinden und für Ihre weitere Arbeit

in größter Verehrung

Heil Hitler!

Ihr ergebener

*h*